

3. Oktober: Tag der Steinadler

Warum ist der Adler ein beliebtes Wappentier?

Gewidmet den Kindern der Grundschule Am Regenstein in Blankenburg

Einmal vereint und für immer miteinander verbunden.

„Ich glaube, wir werden verfolgt“, wisperte Biber-Bernd leise und sah sich dabei verstohlen um. Offensichtlich hatte er etwas wahrgenommen, das ihm unheimlich war, denn er schaute immer wieder zu den Bäumen und Sträuchern hinüber, die entlang des Weges wuchsen.

Das Ziel unserer heutigen Wanderung war der Brocken, über den lange gescherzt wurde, dass er der einzige Berg der Welt ist, der nicht zu bezwingen sei. Da er viele Jahre im Sperrgebiet gelegen hatte, blieb der Gipfel einfach unerreichbar.

„Kommt das von der Höhenluft oder vom frühen Aufstehen, dass du fremde Menschen siehst?“, neckte Brillen-Bär unseren Biber und gab ihm einen freundschaftlichen Klaps auf den Rücken. Anschließend erklärte er ihm lachend, dass zu dieser frühen Stunde außer uns hier sicher noch niemand unterwegs ist.

Dass er mit dieser Vermutung aber völlig daneben lag, konnte in diesem Augenblick nicht einmal ich erahnen.

So sehr Biber-Bernd auch immer wieder beteuerte, einen Schatten hinter den Bäumen gesehen zu haben, gelang es ihm nicht, uns davon zu überzeugen. Schließlich gab er es auf und folgte uns schweigend.

Als die Sonne über die Bergspitzen gekrochen kam und die immer noch satten grünen Wiesen in ein herbstliches Licht tauchte, atmete ich die frische Luft ein und genoss den Aufstieg in der Morgendämmerung.

Ich hatte die Augen geschlossen, als mich plötzlich ein seltsames Geräusch aus meinen Gedanken riss. Überrascht blickte ich mich um. Was konnte das nur gewesen sein? Irgendwie hatte es sich wie ein dampfender Wasserkocher angehört. Oder doch eher nach einer alten Dampflokomotive, die den Berg hinaufschnauft? Beides konnte ich mir aber in dieser Höhe beim besten Willen nicht vorstellen.

Herr Engel schmunzelte und erklärte uns, dass es hier tatsächlich eine alte Eisenbahn gibt, welche die Wanderer, die nicht so gut zu Fuß sind, bis auf die Spitze des Berges bringt.

„Ach so? Und warum müssen wir dann laufen?“, fragte Frechdachs empört und beschloss, auf der Stelle in den Sitzstreik zu treten. Er setzte sich auf die nächste Bank und erklärte, dass er ohne einen Bissen zu essen keinen Fuß mehr vor den anderen setzen würde.

Alle Versuche, ihn zum Weitergehen zu bewegen, scheiterten. Da wir eh eine kleine Rast

einlegen wollten, setzten wir uns zu ihm und packten die mitgebrachten Brote aus. Verträumt ließ ich meinen Blick schweifen und sah mir die wunderschöne Landschaft an. Kaum vorzustellen, dass durch den Harz einmal eine Grenze verlaufen war. „Vor der deutschen Einheit gab es über viele Jahre zwei deutsche Staaten“, setzte Alunas Vater zu einem ausführlichen Bericht an, wurde aber von Biber-Bernd unterbrochen.

„Da war schon wieder diese seltsame Gestalt“, rief unser Biber und zeigte auf eine kleine Baumgruppe, die hinter einer Weggabelung zu sehen war.

„Und ich habe einen Elefanten gesehen“, fing Brillen-Bär an ihn wieder aufzuziehen, hielt aber mitten in seinen Worten inne.

Denn jetzt sahen auch wir den Mann, der sich im Schatten der Bäume aufhielt. Was hatte er bloß vor? Warum lief er so versteckt neben dem Weg?

Irgendwie kam mir sein Verhalten nicht geheuer vor. Auch das Aussehen des Mannes wirkte seltsam. Auf seinem Kopf trug er einen großen Hut und über seinen Schultern hatte er an einem Gurt etwas Längliches hängen.

Ich wollte Herrn Engel eben darauf aufmerksam machen, als hoch über unseren Köpfen ein lauter Schrei zu vernehmen war.

Erschrocken fuhren wir zusammen und blickten uns um. Über uns segelte ein prächtiger brauner Vogel mit weiten Flügeln und kräftigen Füßen.

„Das ist ja ein Steinadler“, rief Herr Engel erfreut, als er den Raubvogel durch sein Fernglas eine Weile beobachtet hatte.

In weiten Kreisen flog er anmutig über unsere Köpfe hinweg.

„Der hält bestimmt Ausschau nach einer Beute“, erklärte Alunas Vater. „Hat er eine entdeckt, nähert er sich mit unglaublicher Geschwindigkeit dem Boden und packt das Tier mit seinen kräftigen Krallen.“

Frechdachs war bei dem Gedanken daran nicht ganz wohl zumute, denn er duckte sich immer, wenn der Steinadler direkt über uns auftauchte, und umklammerte fest seinen Schokoriegel.

Doch dann geschah es. Ein lauter Knall ließ uns zusammenzucken. Vor Schreck hielt ich den Atem an. Was war denn das gewesen?

Mit weit aufgerissenen Augen sahen wir uns an und verharrten für einen Moment stumm in einer Art Schockstarre.

„Das hat sich angehört wie ein Schuss“, raunte uns Herr Engel zu, der als Erster die Sprache wiedergefunden hatte.

Da fiel es mir wie Schuppen von den Augen. Das längliche Ding auf dem Rücken des Mannes konnte nur eines gewesen sein – ein Gewehr.

Ich berichtete meinen Freunden davon und wurde in meiner Vermutung von Frau Engel bestätigt. „Das ist vielleicht einer der Wilderer, die hier schon seit Tagen ihr Unwesen treiben“, flüsterte sie und erzählte uns leise, was sie gestern Abend in der Lokalpresse gelesen hatte.

„Schießen die etwa auch auf Vögel?“, fragte Aluna vorsichtig nach.

Als sie von ihrer Mutter ein Nicken zur Antwort bekam, zählte ich eins und eins zusammen. „Dann hat er es wohl auf den Steinadler abgesehen“, rief ich und warf sofort einen Blick in Richtung Himmel.

Doch von dem Raubvogel fehlte jede Spur. Wo war er nur auf einmal hin? Hatte ihn der Mann wirklich getroffen?

Nachdem Herr Engel nun auch die Bäume und Steilhänge in der Umgebung mit seinem Fernglas abgesucht und keinen Adler weit und breit entdeckt hatte, schwand unsere Hoffnung, den Vogel lebend wiederzusehen. Der Mann mit dem Gewehr schien das Tier tatsächlich getroffen zu haben.

Traurig und fassungslos, wie jemand so etwas tun konnte, trotteten wir weiter. Die wundervolle Landschaft um uns herum bereitete uns überhaupt keine Freude mehr und so sehr sich Herr Engel auch bemühte, es gelang ihm einfach nicht, uns auf andere Gedanken zu bringen. Auch seine Erklärungen, dass der Adler das Wappentier des wiedervereinten Deutschlands ist und er auch in anderen Ländern wegen seines Mutes, seiner Weitsicht und seiner Kraft beliebt ist, heiterten uns nicht auf.

„Meinst du, er ist wirklich richtig tot?“, unterbrach ihn seine Tochter, deren Gedanken immer noch bei dem Steinadler waren.

Da ihn seit dem Schuss aber niemand von uns mehr gesehen hatte, ging wohl auch Herr Engel davon aus, dass dem so war und nickte bedrückt.

„Das ist so gemein!“, schrie Aluna verzweifelt und stampfte wütend mit dem Fuß.

Was dann passierte, grenzte an ein Wunder.

Über unseren Köpfen waren plötzlich Flügelschläge und einzelne abgehackte Warnrufe zu hören. War das denn die Möglichkeit? Konnte es wirklich sein, dass der Adler noch lebte? Oder war es ein anderes Tier?

Ein Blick in die Baumkrone bestätigte meine Vermutung. Auf einem Ast war ein etwas kleinerer Adler gelandet, der aufgeregt und unruhig hin und her hüpfte. Dabei gab er immer wieder warnende Laute von sich, erhob sich kurz in die Luft, um aber gleich darauf wieder zu landen.

„Ich glaube, er will uns irgendetwas sagen“, rief Frechdachs und folgte dem weiterfliegenden Vogel mit schnellen Schritten.

„Jetzt hat unser Dachs auch noch einen Sonnenstich“, witzelte Brillen-Bär. „Als würde der Steinadler uns etwas zeigen wollen.“

Weiter kam er mit seiner Hänselei nicht, denn zeitgleich mit einem weiteren Schrei des Adlers brachte ein erneuter Knall die Luft zum Zittern.

Das war nun eindeutig zu viel. „Jetzt reicht es!“, rief ich wutentbrannt und machte mich auf den Weg in die Richtung, aus welcher der Schuss gekommen war.

Herr Engel wollte mich noch zurückhalten, aber ich lief zielstrebig einen steilen Geröllhang hinauf. Kleine spitze Steine stachen mich immer wieder in die Fußsohlen und so schmerzten diese nach kürzester Zeit. Doch ich war zu wütend, um mich davon beirren zu lassen.

In einiger Entfernung entdeckte ich dann den Wilderer. Mit seinem Gewehr im Anschlag lag er auf dem Boden. Schnell war mir klar, was zu tun war. Ich musste ihn überwältigen, und zwar sofort.

Um kein Aufsehen zu erregen, schlich ich langsam voran und wählte jeden Schritt mit Bedacht. Ich war nur noch wenige Meter von ihm entfernt, als etwas passierte, was meinen Plan durcheinander brachte.

Ich war auf einen etwas größeren Stein getreten, der aber wegen meines Gewichts ins Rollen kam. Überrascht davon stieß ich einen erschrockenen Schrei aus. Kaum dass er über meine Lippen gekommen war, hielt ich mir auch schon die Hand vor den Mund. Doch es war zu spät.

Noch während des Fallens sah ich, wie der Wilderer sich zu mir umdrehte und mit seinem Gewehr auf mich zielte. „Ein Krokodil fehlt ihm bestimmt noch in seiner Trophäensammlung“, ging es mir durch den Kopf, bevor ich hart auf dem Boden aufschlug.

Ein Schuss hallte mir in den Ohren, während ich darauf wartete, von der Kugel getroffen zu werden. In Gedanken verabschiedete ich mich von meinen Freunden und von dieser Welt, als ich plötzlich Frechdachs meinen Namen rufen hörte. „Schnell – Krokofil – schnell!“, war aus kurzer Entfernung zu vernehmen.

Als ich die Augen öffnete, sah ich einen Adler immer wieder um den Mann kreisen, der wie wild um sich schlug. Hielt der Steinadler den Wilderer tatsächlich davon ab, ein weiteres Mal auf mich zu schießen?

Das war meine Chance. Mit einem Satz war ich auf den Beinen und mit einem zweiten auf dem Rücken des Mannes, der ihn zu Fall brachte. Da er mit diesem Angriff nicht gerechnet hatte, war es ein Leichtes, ihm das Gewehr zu entreißen und die Hände auf den Rücken zu drehen. Augenblicklich schnappte Frechdachs die Waffe und warf sie den Abhang hinunter.

„Damit schießt du nicht mehr“, rief er triumphierend.

Inzwischen waren auch die anderen zu uns aufgeschlossen. Rasch fesselten wir den Mann mit einem Seil aus Herr Engels Rucksack. Der Wilderer schimpfte wie ein Rohrspatz, doch das kümmerte uns nicht weiter. Gleich an der nächsten Haltestelle der Brockenbahn übergaben wir ihn an die mittlerweile alarmierte Polizei.

„Kommt schon!“, forderte uns Frechdachs auf, kaum dass die Dampflokomotive sich mit dem Gefangenen schnaufend und pfeifend in Bewegung gesetzt hatte. Seinem Verhalten nach zu urteilen, schien unser Dachs eine wichtige Beobachtung gemacht zu haben und so folgten wir ihm ungefragt.

Ich traute meinen Augen kaum, als ich neben einem Felsen ein Steinadlerpaar sah. Einer der beiden hüpfte immer wieder aufgereggt um den anderen herum, der fast bewegungslos auf dem Boden saß.

Jetzt erst bemerkte ich, dass es der angeschossene Steinadler war. Der andere Raubvogel hatte uns mit seinem Verhalten tatsächlich etwas zeigen wollen. Nachdem Frechdachs das Bein des verletzten Tieres verbunden hatte und ihm aus seiner Wasserflasche noch etwas zur Stärkung

gegeben hatte, setzten wir unsere Wanderung auf den Brocken fort.

„Einmal vereint und für immer miteinander verbunden“, sinnierte Brillen-Bär, als die Steinadler wieder hoch oben über uns ihre Kreise zogen. „Wenn sie sich einmal gefunden haben, bleiben Steinadlerpaare ein Leben lang zusammen!“, fügte er noch hinzu.

Ja, liebes Tagebuch, ich weiß jetzt, warum der Steinadler ein beliebtes Wappentier ist und dass es im Harz auch mindestens zwei von ihnen gibt. Ich bin froh, dass wir dem Wilderer das Handwerk gelegt haben und somit viele andere Tiere retten konnten.

Dein Steinadler-Krokofil